



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

110 (6.3.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208286)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: Zu abonnieren um Umgehung frei im Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich 3 Mark 000. ...

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Nr. Seite 200. ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### In Erwartung der Kanzlerrede

Berlin, 6. März. (Von unsem. Berl. Büro.) Die Disposition für die parlamentarische Behandlung des heutigen und morgigen Tages steht nunmehr fest. Der Kanzler wird heute allein sprechen, eine Diskussion findet im Anschluß an die Rede nicht statt.

Heute vormittag hat der Reichskanzler zusammen mit den Parteiführern Rücksprache genommen, um ihnen die im wesentlichen schon bekannten Gründe auseinanderzusetzen, die ihn bewegen haben, den Reichstag einzuberufen. Ueber den

#### voraussetzlichen Inhalt der Rede

heißt uns, daß Dr. Cuno im ersten Teil ein Bild der Gewaltverhältnisse entwerfen wird, die von den Franzosen gegen Beamte, Arbeiter und ganze Städte verübt worden sind und an der Hand einzelner Beispiele die Aufmerksamkeit der Welt auf die Geschehnisse an der Ruhr und in Südwestdeutschland zu lenken. Im zweiten Teil seiner Rede wird der Kanzler die Bilanz des Ruhrereignisses vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ziehen. Er wird die Frage unterfragen, ob es den Franzosen gelungen sei, die wirtschaftlichen Vorteile, die sie sich vom Ruhrereignis versprochen, zu erlangen. In diesem Zusammenhang wird er vielleicht auch auf

#### das deutsche Angebot

in der letzten Reparationskonferenz zurückkommen und gegenüber der kaischen Darstellung Poincarés nochmals die Tatsache feststellen, daß Staatssekretär Bergmann in Paris nicht nur mündliche Versicherungen, sondern in offiziellem Auftrag der deutschen Regierung eine schriftliche Offerte über die endgültige Regelung des gesamten Reparationsproblems unterbreiten sollte. Der Kanzler wird dann darlegen, wie Frankreich selbst bereits unter den Folgen der Ruhraktion gelitten habe und die Überzeugung aussprechen, daß als kaufmännisches Unternehmen betrachtet, der Ruhrereignis keine Dividende abwerfe, sondern das Kapital aufzehren würde.

Dann dürfte im dritten Teil Dr. Cuno die Frage erörtern, was Deutschland zu tun gebietet. Es wird sich gegen die Vermutung verwahren, daß Deutschland die Initiative zu verhandeln ergreifen könnte. Auf die Frage einer Intervention an sich wird der Kanzler nicht eingehen, aber die Bereitschaft Deutschlands erklären, zu verhandeln, falls es im Verlauf einer späteren Zeit vielleicht zu einer internationalen Intervention kommen sollte, natürlich unter der Voraussetzung, daß Deutschland als souveräne Nation an den Verhandlungen teilnimmt.

#### Zum Schluß wird der Kanzler einen

#### Appell an das deutsche Volk

richten, das auf sich selbst gestellt ist. Eine abschließende Resolution, also eine Art Vertrauensvotum ist, wie wir weiter erfahren, nicht beabsichtigt, doch ist anzunehmen, daß der einheitliche Wille aller Parteien im Widerstand zu verharren in der Debatte deutlich zum Ausdruck kommen wird.

### Der Ruhrkriegsplan der Franzosen

Das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet wird jeden Tag klarer. Es nimmt strategische Formen an. Da die ausgeübte Militärmacht durch die wehrlose Bevölkerung nicht zu befürchten hat, stützt der größte Teil der Truppen über das Ruhrgebiet hinweg und legt sich am Rordrand des Ruhrgebietes fest. Die Rückendekung im Süden bildet die Division Jouvenier in Essen-Bredeneu. Der mittlere Teil des Ruhrgebietes hat zum Teil gar keine Besatzung; so ist Düsseldorf frei, es war immer nur vorübergehend von sogenannten Strafmaßnahmen betroffen. Auch im Landkreis Gelsenkirchen liegt wenig Risiko. Die Stadt Wattencheid ist zum Beispiel ganz von Militär frei. Auch von Dortmund sind die Truppen wieder abgezogen.

Nun haben die Franzosen von Norden her durch gemächlichen Druck auf die einzelnen Städte die deutsche Ruhrfront aufzurufen. Das Hauptquartier der Nordarmee liegt in Herne. Hier liegt der Stab des 2. Armeekorps unter General Coron. Ihm stehen mehrere weitere Generale zur Seite. Soweit man bis jetzt beurteilen kann, unterstehen dem General Coron vier Divisionen. Nach Mitteilung in der französischen Kammer sind insgesamt sieben Divisionen im Ruhrgebiet. Die eine Division unter General Bagnol hat sich durch ihre Taten in Recklinghausen bereits in der Geschichte des Ruhrkrieges erwiesen. Auch die Truppen des Generals Odry, die Unvergesslichen in Bochum geleistet haben, kann die Welt bereits. Im allgemeinen herrscht ein hartes Ein- und Herhalten der Truppen. Wo etwas Größeres unternehmen werden soll, werden Truppen aus der Gegend von Herne herbeigeholt. Am Herne-Winkel bis Rasthof über Solingen liegen große Truppenmassen zusammengefaßt. Herne selbst ist ein großes Heerlager. Es sind ungefähr hunderttausend Soldaten mit Truppen belegt; dazu sind fünf große Schulen beschlagnahmt. Im Rathaus allein, aus dem die Verwaltung befehligt wurde, liegen zum Beispiel nicht weniger als 800 Offiziere in Privatquartieren untergebracht. Das alles bedeutet eine außerordentliche Last für eine Stadt von 7000 Einwohnern.

Wie man aus den bisherigen Vorgängen in Recklinghausen und Bochum und aus der Zusammenfassung der Truppen in Herne ersehen kann, geht der Plan der Franzosen dahin, durch Würbemachen der einzelnen Städte die deutsche Ruhrfront von Norden her aufzurufen. Für die Wahl dieses zum Hauptquartier sprach wohl noch der Umstand mit, daß 20000 Polen in Herne wohnen. Die Franzosen versuchen, beim Sozialen Hauptquartier in die Ruhrfront die Unvergesslichen der Polen zu erhalten. Ein Teil der Polen steht zurzeit auf deutscher Seite. Diese sind sich bewußt, daß sie im Ruhrgebiet eine zweite Heimat, ja Haus und Hof gefunden haben. Aber ein großer Teil der Polen steht unter nationalsozialistischem polnischen Einfluß und unterhält, wenn nicht offen, so doch heimlich, die Franzosen. Dieser Teil stellt auch die zahlreichen Schwärmer von den Franzosen eingerichteten Sappenkassen. Eine Kontrolle über die Haltung der

### 3 000 000 Meter Leinenzeug



### musste Deutschland an die rheinische Besatzung liefern

Wollen ist nicht möglich, da die deutsche Bevölkerung ihre Sprache nicht versteht. Zudem ist die deutsche Polizei beseitigt. Die französischen Agenten und Spione können frei handeln und wohnen. Die beiden dänischen Zeitungen, die Herne Zeitung und der Herne Anzeiger, sind verboten, aber nicht wegen 'Pressevergehen', sondern wegen der Weigerung ihrer Druckereien, französische Verordnungen zu drucken, die sich gegen die Reichsregierung wandten. Die Polen in Herne haben auch eine eigene Zeitung. Auf die große Gefahr im Herne Winkel kann nicht klar genug hingewiesen werden. Die Reichsregierung, die Staatsregierung, alle Behörden und nicht zuletzt das Ruhrgebiet selbst müssen bei allen Abwehrmaßnahmen in erster Linie an Herne denken, von dem aus die Franzosen nach ihrer eigenen Erklärung die bis jetzt unüberwindliche Ruhrfront zu brechen hoffen. Die schneller und nachdrücklicher Herne geholt wird, um so besser steht es für die ganze Ruhrfront.

#### Eine Million Geldstrafe für ärztliche Hilfe

Berlin, 6. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Von dem französischen Militärgericht ist der deutsche Arzt Dr. Lips in Essen zu einer Million Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er für die Behandlung einer französischen Militärperson dem Militärkommando eine Liquidation von 80 Franken überlieferte.

#### Wieder eine Reichsbank-Milliarde beschlagnahmt

Auf dem Postamt in Duisburg wurde von den Franzosen eine von der Reichsbank in Berlin an die Reichsbankstelle Duisburg geschickte Geldsumme von einer Milliarde Mark, die in 13 Beuteln abgepackt war, beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erfolgte unter der Begründung, daß es staatliches Geld sei und die Fortnahme aus den gleichen Gründen geschehe, wie die der 13 Milliarden in Genéve.

#### Immer neue Sanktionen!

Die Vorstände der Postämter in der Umgebung von Recklinghausen haben vor einigen Tagen von den Behörden die Mitteilung erhalten, daß die Fernsprech- und Telegraphenleitungen in Abschnitte eingeteilt sind, wofür die gesamten Amtsvorstände haftbar gemacht werden. Im Falle von Störungen auf den von den Franzosen betriebenen Leitungen werden Sanktionen eintreten.

#### Schupobeamte in Pfälzer Gefängnissen

Ein Schupobeamter aus Dortmund, der von den Franzosen verhaftet und in das von den Franzosen beschlagnahmte Zellengefängnis in Zweibrücken gebracht worden war, ist nach Verbüßung einer ihm von den Franzosen publizierten vierwöchigen Gefängnisstrafe, ausgewiesen und gehtern von zwei französischen Gendarmen über die Ludwigsbrücke nach Mannheim abgehoben worden. Nach Mitteilung dieses ausgewiesenen Schupobeamten wird eine Anzahl von Schupobeamten, die zur Zeit sich noch im Zellengefängnis in Zweibrücken befinden, am 13. und 17. dieses Monats nach Verbüßung der Gefängnisstrafen ebenfalls ausgewiesen und ins Reichsheimatliche abgehoben werden.

#### Neutrale Ersahrichter

#### im deutsch-französischen Schiedsgericht

In Gegenwart des französischen Justizministers Colrat fand am Montag in Paris die Generalversammlung des deutsch-französischen schiedsgerichtlichen Schiedsgerichts statt. Anwesend waren der neutrale Präsident und die französischen Richter. An Stelle der deutschen Richter waren die von der französischen Regierung einberufenen neutralen Ersahrichter getreten. Colrat sagte in einer Ansprache, daß diese Sitzung ein bedeutsames Ereignis in der Entwicklung des Schiedsgerichtswesens darstelle. Deutschland habe sich unter dem Vorwand der politischen Zwecklosigkeit gemeldet, fernerhin an dem Werk mitzuarbeiten, das der Verfall der Verträge des Schiedsgerichtswesens übertrage habe. Dieser Vorwand verleihe dem Charakter des Gerichts, dem gegenüber sich niemand auf politische Rücksichten berufen dürfe, und für den nur Rechtsgründe maßgebend seien. Die Einstellung der Mitarbeit durch die deutschen Richter habe die französische Regierung gezwungen, das in Artikel 304 des Vertrages vorgesehene Verfahren anzuwenden.

Colrats Darstellung ist wirklich glänzend. Die deutsche Regierung hat in einer Note vom 23. Februar der französischen Regierung erklärt, daß sie den deutschen gemischten Schiedsgerichtshof in keiner neuen Zusammenfassung und seinen Entscheidungen nicht als vertragsmäßig anerkennt. Die Worte des französischen Justizministers und die Haltung der neutralen Richter, die sich anscheinend auf den Standpunkt des Ministers stellen, veranlassen hieran nichts zu ändern. Dem französischen Justizminister ist aber zu erwidern, daß die deutsche Regierung eines 'Procureur' für ihre Haltung nicht bedarf. Der französische Vertragbruch gibt ihr ohne weiteres das Recht, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber Frankreich einzusetzen. Hier war die Einstellung nicht nur rechtliche, sondern sachliche Notwendigkeit. Die deutsche Regierung hat dies in ihrer Note vom 1. Februar und 28. Februar mit aller Deutlichkeit nachgedrückt. Es mag wie bitterer Spott, daß in demselben Augenblick, wo Frankreich sagt, daß es sich an die wichtigsten Bestimmungen des Verfallvertrages und an alle Regeln des Völkerrechts, wo sie ihm un bequem sind, nicht im mindesten kehrt, auf sein Verlangen das deutsch-französische Schiedsgericht, worin Franzosen, aber keine Deutschen sitzen, sich den Kopf über kleine Probleme des Verfallvertrages zerbrechen soll, die die französische Regierung per se im Forum zu bringen für angebracht hält.

### Die Franzosen in Baden

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Nach einem Telegramm der Direktion der Eisenbahnen in Esch-Lothringen wollen die Franzosen vom 6. März ab den Bahndienst zwischen Offenbourg und Straßburg mit täglich zwei Personenzugpaaren in jeder Richtung aufnehmen. Da dem deutschen Personal bei der Durchführung dieser von französischem Personal gefahrenen Züge jede Mitwirkung untersagt ist, kann für derartige Züge keinerlei Betriebssicherheit gewährleistet werden. Die Reichsbahn warnt das Publikum vor ihrer Benutzung. Etwaigen Schadenerschöpfungen aus Unfällen bei Benutzung dieser Züge gegenüber der deutschen Eisenbahnverwaltung kann nicht entsprochen werden.

#### Eine fähne Kombination

Die 'B. Z.' läßt sich aus Rom melden: Nach dem 'Daily Telegraph' sei man in dortigen diplomatischen Kreisen geneigt, die Befehle von Darmstadt, Karlsruhe und Mannheim durch die Franzosen als die Präliminarien eines weiteren Sezessions und für das Eindringen nach München anzusehen, was die französischen Heerführer und Marschall Foch insbesondere wünschen. Der Bismarck auf München werde bereits seit langem von ihnen als leichter Ansehler als der Bismarck auf Berlin.

Von mehreren anderen englischen Blättern wird Tatsache hervorgehoben, daß die Franzosen nunmehr eine vollkommene Kollisionslinie von Holland bis zur lothringischen Grenze inne haben. Hieraus folgt, daß englische Firmen in Waren nach dem unbesetzten Deutschland nur mit Zustimmung der Franzosen und unter Zahlung von Abgaben an sie senden können. Dies sei eine außerordentliche Lage unter 'Alliierten'.

### Botschafter Dr. Mayer †

Berlin, 6. März. (Von unsem. Berliner Büro.) Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, der seit längerer Zeit an Regenerierungen litt und sich deshalb erst vor wenigen Tagen einer Operation unterzog, ist heute nacht in München gestorben.

Wilhelm Mayer wurde am 18. November 1874 zu Entenbach in der Pfalz geboren. In Kaiserlautern besuchte er das Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten Heidelberg, Würzburg und München Rechtswissenschaften. In Würzburg promovierte er 1898 auf Grund einer nationalökonomischen Arbeit zum Dr. rer. pol. Danach ließ er sich 1901, nach dem Abbruch seiner in München als Rechtsanwält nieder. Seit 1906 war er Vorsitzender des Dreiervereins München des katholischen Berufsvereins für Bayern; 1907 wurde er vom Zentrum in den Reichstag gewählt und war damals auch stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Seit 1914 war er Vorsitzender des Reichstagsausschusses für Handel und Gewerbe. 1919 kam er in die Nationalversammlung und in den Bayerischen Landtag. Im alten Reichstag führte Dr. Mayer nach seinem Wahlkreis den Beinamen 'Kaufmann', in den Listen der Nationalversammlung erscheint er als Dr. Mayer-Schwoaben. Durch Erbschaft von seinem Schwiegervater besaß er große landwirtschaftliche Güter in Lothringen (Pfalz), außerdem war er auch in verschiedenen industriellen Unternehmungen in leitender Stellung tätig. U. a. führte er früher als Mitbesitzer von Kaliverken den Verkehr im Rast-Sandikat.

Mit Rücksicht auf die engen Verbindungen mit dem deutschen industriellen Leben wurde Dr. Mayer vom Zentrum für das Reichsschaubankministerium vorgeschlagen, zu dessen Aufgaben die Umstellung der großen Reichsbetriebe aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft gehörte. Er übernahm den Posten im Juni 1918, trat aber im Januar 1920 zurück infolge der Abspaltung der zum Zentrum gehörenden Bayerischen Volkspartei, deren Mitglied er war. Er amtierte wenige Tage darauf als deutscher Geschäftsträger nach Paris. Im Juni 1920 wurde ihm vom Reichspräsidenten Ebert die Kabinetsbildung angeboten, jedoch lehnte er ab. Er wurde dann im Juli 1920 zum Botschafter in Paris ernannt. Auch in den Reichstag wurde er im Juni 1920 wieder gewählt.

Ausschlaggebend für diese Ernennung waren die guten Kenntnisse der allgemeinen wirtschaftlichen französischen Verhältnisse, die man Dr. Mayer nachsagte, sowie dessen persönlichen Beziehungen im Zusammenhang mit seinen Besichtigungen in Lothringen. Außerdem wurde auch wohl nicht nur zufällig gerade ein Botschafter des Reiches in Paris auserwählt. Infolge der eigenartigen Lage Deutschlands konnte Dr. Mayer nicht in dem Grade aktiv politisch treiben, wie dies gerade auf diesem Posten der Fall ist.

#### Englische Regierungslieferungen

An zwei hintereinander folgenden Tagen hat die englische Regierung zwei Wohnlieferungen erlassen, indem sie den einen sich an die Liberalen und den anderen an einen Arbeiterparteieller verlor. Komentlich diese letztere Wahl ist bedeutsam, als der Gesundheitsminister Boscawen mit 1000 Stimmen weniger, als der Arbeitervertreter erhielt, unterlag. Eine wirkliche Krise kommt jedoch nicht in Frage. Inzwischen wird in politischen Kreisen über die Folgen der Niederlage des Gesundheitsministers gesprochen. Man nimmt an, daß die Regierung mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse ihre Vorschläge über die Aufhebung der 'Wahl' über die Einkommen ändern und sich mehr mit der Verringerung der Wohnungsnote befassen wird.

### Letzte Meldungen

#### Frankenwährung im Saargebiet

Die Saarbrücker Volkstimme veröffentlicht einen Bescheidensurteil über die Einführung der Frankenwährung im Saargebiet als einzige gesetzliche Währung des Saargebietes. Dieser Entwurf soll der Volksabstimmung, die am 15. März beginnt, zur Beaufassung kommen.

London, 6. März. Aus New York wird gemeldet: Der Oberbefehlshaber der aus dem Rheinland zurückgezogenen amerikanischen Truppen, General Allen, ist an Bord des Dampfers George Washington in New York eingetroffen.

Helfingstedt, 6. März. Die Botschafterkonferenz, an der Hindenburg, Gland, Vinland und Polen sowie zur Selbstunterstützung Vitawen teilnehmen, ist heute unter dem Vorsitz des Außenministers eröffnet worden.

New York, 6. März. Der unter dem Namen 'menschliche Flügel' bekannte Artist Howard Horgan führte aus der Höhe des obsten Struktwerks, als er an der Kufenstele eines Hotels für eine timenotographische Aufnahme hochsteltete, vor vielen Zuschauern ab und war sofort tot.

## Wirtschaftliches und Soziales

### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Amlich wird mitgeteilt: In der Berichtwoche hat sich die Arbeitsmarktlage weiterhin verschlechtert. Zu der immer noch anhaltenden Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und in der Metallindustrie gesellt sich eine Arbeitslosigkeit in der Industrie im allgemeinen. Wenn letzteres auch noch weniger für andere Arbeitskräfte zutrifft, so besteht doch innerhalb der Tendenz zu weiteren Betriebsbeschränkungen. Nachfrage nach Arbeitskräften besteht lediglich für Hausangestellte. Um der Arbeitslosigkeit einigermassen entgegenzuwirken, wurden verschiedentlich von einzelnen Gemeinden Kostendienstleistungen vorgenommen.

## Städtische Nachrichten

### Zur Rheinbrückenperrre

Die gestern von den Franzosen verhängte Verkehrsperre hat größere Störungen bisher nicht hervorgerufen. Offenbar ist dem Erklärer der Polizeidirektion Ludwigsbach, mit Rücksicht auf die Schwere der Verkehrsverhältnisse, Beschränkung nachsichtig bei der Kontrolle zu üben, von der französischen Pflanzbehörde Rechnung getragen worden. Die meisten Firmen halten ihre Arbeiter und Angestellten vorzeitig entlassen. Mit der Ausstellung von Nachpässen werden nicht gefahrt. Die Franzosen hatten der badischen Anbahn- und Seebahn angeboten, den aus der Nachsicht kommenden Angehörigen und Arbeitern, wenn sie sich in Gruppen von etwa 20 Mann zur Bahnstation begeben wollten, dort einen Paß auszustellen. Die Besatzung haben aber diesen Gebrauch gemacht. Die Nachpässe wurden von den in Ludwigsbach ansässigen Werkangehörigen erledigt. Neben der Gesamtzahl der Arbeiter, die heute morgen nicht rechtzeitig zur Arbeit kommen konnten, hat die Betriebsleitung zur Stunde die Erhebung noch nicht abgeschlossen.

Zur Mannheimer Rheinseite haben sich gleich nach 9 Uhr über 2000 Personen angemeinert, die aus der Pflanz vertrieben waren und denen die Mitteilung von der Sperre der Brücke nicht mehr rechtzeitig zugegangen war, obwohl die Mannheimer und Ludwigsbacher Postbehörden ihr Möglichstes zur Verbreitung der Nachrichten getan hatten. Die an der Brücke sich sammelnde Menge wurde von der Polizei am Bahnhof und in Hotels von Mannheim untergebracht.

Auch heute morgen von 5 Uhr ab hat sich wieder eine größere Menschenmenge angemeinert, die sich um 3 1/2 Uhr durch die zu dieser Zeit schon geöffneten Tore über die Brücke begeben konnten. Heute vormittag ließ die Stadtverwaltung Mannheim die Sperre auch durch Katastrophschlag bekanntgeben.

### Gegen die Plünderung der Palmfähenweiden

Die Förderung der Bienezucht — Ein Kostspiel der badischen Jmker

Die Vereinigung Badischer Eisenbahn-Jmker e. V., Karlsruhe, richtet an das Badische Ministerium für Kultus und Unterricht nachstehende Eingabe:

„Früherzeit mehrten sich die Klagen aus Jmkerkreisen über die mangelnde Unterstützung, Vernichtung und Ausrottung der ohnehin nur noch geringen Bestände der frühblühenden Weiden, insbesondere der Salweiden (Salix caprea) durch Mensch und Wild. Geradezu unverständlich und verwirrend erscheint es, daß diesem Unfug nicht energisch entgegengetreten wird. Die Räuber der sog. Weidenfähen in Wald und Anlagen und der öffentliche Verkauf der Strauche in Geschäften und auf den Wochenmärkten wird stillschweigend geduldet. Damit wird dem Feld- und Waldbesitzer willkürlich noch Verlust gestiftet, der Bienezucht aber schweren Schaden zufügt. Sehr viel Schuld an diesem unartigen Zerwürfniswert in der Natur trägt aber unsere Jugend; diese plündert auf ihren Spaziergängen und Straßen die Sträucher und Büsche der Weidenfähen in empfindlicher Weise, sie gereicht und zerstört die Weidenzweige mit Sägen in Wäldern und schleppt sie in ganzen Traggelassen fort, um sie dann in der Regel auf dem heimischen Grundstück am Wegrand oder zu Hause wegzuworfen. Die Frühblüher und insbesondere die Weidenfähen sind besonders für die Bienezucht von großem unschätzbarem Wert. Sie liefern in der Hauptsache den Bienen durch ihren Blütenstaub, dem Pollen, für die junge, Ende Januar und Februar einkehrende Brut, die erste Nahrung, das Brot und sind daher für die Entwicklung und Fortdauer der Bienenvölker von hoher Bedeutung. Der außerordentlich große Nutzen der Bienen im Haushalt der Natur ist längst erkannt. Nicht allein für die Honig- und Wachsproduktion, sondern in noch viel höherem Maße für die Befruchtung der Pflanzen und nicht zum wenigsten für die Obstproduktion ist die Bienezucht von unermesslichem Wert. Ist man aber von dem großen Nutzen und der volkwirtschaftlichen Bedeutung der Bienezucht überzeugt, und darüber dürfte wohl keinerlei Zweifel bestehen, so muß man (zu auch die gebührende Unterstützung und den nötigen Schutz gewähren. Wir

richten deshalb da neuerdings aus allen Teilen unseres Landes der Notwendigkeit, das Jmkerum Abhilfe erteilt, an das Ministerium die dringende Bitte, gefälligst Anordnung dahin ergreifen zu lassen, daß die Kinder in den Schulen von den Lehrern bei jeder Gelegenheit entsprechend unterrichtet, belehrt, auf den großen Nutzen dieser Pflanzen für die Bienezucht und auf das freudvolle und fruchtbare Gedeihen und Vernichten der Weidenfähen und Hefeblätterblüten verwiesen wird. Gerade in der jetzigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges und Glucks muß der dringende nötige Schutz dieser wertvollen Bienennahrungspflanzen in vollem Umfange aufrecht erhalten werden.“

**Nahrungsmittelkontrolle.** Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Gegenüber den in letzter Zeit aufgetretenen Zweifeln ist darauf hingewiesen, daß Untersuchungen, deren Ergebnisse im öffentlichen Interesse liegt, von der städtischen Nahrungsmittelkontrolle (Städt. Untersuchungsamt in der Kurpfalz-Friedrich-Schule, C 6) auf Antrag kostenfrei vorgenommen werden.

**Unser Garten im März.** Im Frühlingsmonat gibt es im Garten recht viel Arbeit und es ist nur zu wünschen, daß das Regenwetter endlich einmal aufhört. Da die Wintermonate reichlich nachwachsen muß das Düngen und Umpflanzen nachgeholt werden. Sodann ist ein sonniger März zur Aussaat von Zwiebeln, Mören, Lauch, Petersilie, Mangold, Spinat und Salat recht geeignet. In das Mittelbeet, das nachts und an frostigen Tagen noch überdeckt wird, ist man frühes und mittelfrühes Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Kohlrabi, Sellerie und Kopfsalat, Brockelerbsen und Puffbohnen werden ausgelegt. Bei günstiger Witterung können gegen Ende des Monats die im Februar in den Kästen, im Gewächshaus oder heimischen ausgeleiteten frühen Kraut-, Kohl- und Kohlrabifrüchten ausgelesen und ins freie, aber geschützte Mittelbeet verpflanzt werden. In den Beetarräumen kann man jetzt das Bekümmern nachholen und sehr gleichmäßig Wurzelentfaltung. In die gut hergerichteten Beete des Blumengartens ist man ganz früh weiterzusetzen.

**Die Wittig der Reichspost.** Wenn weibliche Beamtinnen der Reichspost wegen Heirat ausscheiden, erhalten sie nach einer Entschädigung des Reichsstaates eine Abfindung, für die jetzt die näheren Bestimmungen getroffen worden sind. Die weiblichen Beamtinnen müssen am Tage des Ausscheidens sich mindestens 3 Jahre im Dienst befinden haben und verheiratet sein oder doch die feste Absicht haben, sich zu verheiraten. Da zur Ausführung dieser Absicht bestmögliche Abfindung, so wird die Abfindung erst am Tage der Eheschließung fällig. Sie muß bis zum 30. September erfolgt sein. Am 6. und 7. Dienstjahr soll das Stiefkind, im 8. und 9. das Stiefkinder, im 10. und 11. das Stiefkind, im 12. und 13. das Stiefkind, im 14. und 15. das Stiefkind und darüber hinaus das Stiefkind eines Mannes mitgeführt werden. Als Dienstzeit gilt auch die im Lohn- oder Angestelltenverhältnis verbrachte Zeit. Die Abfindung ist eine einmalige. Ob die Wittig dauernd werden wird, hängt von den Erfahrungen ab.

**Der Badische Landesverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung** für deutsche Invaliden aus dem Feldzuge 1870/71 veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1921/22. Danach erhielten im vergangenen Jahre 645 Invaliden und 570 Hinterbliebene Unterstützung im Gesamtbetrage von 64280 Mark. Von dieser Summe haben die Bezirksvereine zusammen 53200 Mark, der Zentralfonds des Landesvereins 11080 Mark ausbezahlt. Seit Bestehen des Landesvereins, d. h. seit dem Jahre 1871, wurden Unterstützung im Gesamtbetrage von 2783021 Mark ausbezahlt. Durch die im laufenden Jahre an die Bezirksvereine bewilligten Zuschüsse ist der Zentralfonds nun vollständig aufgebraucht worden, so daß weitere Unterstützungsgesuche nicht mehr berücksichtigt werden können.

## Veranstaltungen

**Theaterabend.** Die für Donnerstag angelegte Erstaufführung von Fritz von Arnims Drama „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ ist auf Wunsch des Oberbürgermeisters verschoben worden. Es wird dafür Hebbels „Judith“ mit Maria Andor und Rudolf Kühnigen in den Hauptrollen in den Spielplan wieder aufgenommen.

**Walter Rehberg — Mozart-Abend.** Eine Veranstaltung besonderer Art verpflichtet der Mozart-Abend Walter Rehberg am Donnerstag, den 8. März zu werden. Drei Konzerte von Mozart für Klavier mit Begleitung eines Kammerorchesters gelangen in Originalbesetzung zur Wiedergabe. Neben dem Klavierkonzert D-Dur, dem Krönungskonzert, das den Höhepunkt des Abends bilden wird, verzeichnet die Vortragsliste das Konzert C-Dur und Es-Dur.

**Hollnabend Francis E. Kraupl.** Francis E. Kraupl, der junge ungarische Geiger konnte nach seinem außerordentlich erfolgreichen ersten Konzert für Samstag, den 17. März gewonnen werden.

**Otto Beck-Bund.** Die am 25. Februar in Mannheim (stattdessen Begleitbesetzung der Ortsgruppe Heidelberg und Mannheim der Badischen Landesgruppe des Otto Beck-Bundes) nahm einen befriedigenden Verlauf. Die Wahl des Hauptvorstandes ergab eine Zusammenstellung von Persönlichkeiten, die der Kräfte für

gerne warmes Interesse entgegenbringen. Gemüht wurden Landesgerichtsrat Dr. Ucker, Mannheim, 1. Vorsitzender; Hauptlehrer Wolfgang Mannheimer-Katzen, Heidelberg, 2. Vorsitzender; Hauptlehrer Wilhelm Mannheimer-Katzen, Heidelberg, 2. Vorsitzender; Hauptlehrer Mannheimer-Katzen, Heidelberg, 2. Vorsitzender; Hauptlehrer Mannheimer-Katzen, Heidelberg, 2. Vorsitzender. Die Tagung war ein in der Bundesebene die Schlußphase mehrerer mehr wie bisher aus ihrer eigenen Zurückhaltung und Zurückgezogenheit herauszutreten mühen und geistvoll und vertrauensvoll sich der Bewegung angeschlossen.

## Aus dem Lande

**Heidelberg, 6. März.** Die Polizeidirektion Heidelberg beabsichtigt zur Stämpfung der Autoplage dem Bezirksrat Heidelberg einen Bericht über die Verkehrssituation zu unterbreiten, der verlangt, daß die Autos auf den Landstraßen von Heidelberg nach Heppenheim, Seelbach, Mohrbach, Wieblingen und Handshausheim-Dossenheim nur mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Stunde fahren dürfen. Der Entwurf geht weiter vor, daß vom Frühjahr bis zum Frühjahr für einzelne Straßen der Autoverkehr an den Sonntagen vollständig gesperrt wird. So soll auf den Straßen Heidelberg-Schierbach und Heidelberg-Heppenheim im Interesse der Spaziergänger der Autoverkehr an Sonntagen vollständig verboten werden. Der Plan wird zwar in Autotreffen allerhöchste Wegenerleichter finden, der meilens größte Teil der Bevölkerung aber wird dem Polizeidirektor dankbar dafür sein, daß er endlich einen Schritt macht, der auch dem Fußgänger das Recht auf die Straße gibt. Es war in den letzten Jahren für den Fußgänger kaum noch möglich, an den Sonntagen die Landstraßen am Rande als Promenadenwege zu benutzen, da die Hunderte von vorüberlaufenden Autos eine Staubplage verursachten, die jeden Naturgenuss unmöglich machte. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß in mehreren Kantons der Schweiz schon seit geraumer Zeit ein Sonntagserbot für Autofahrer besteht.

## Gerichtszeitung

**Karlsruhe, 6. März.** Für den Wirt M. Schmidt aus Bülhertal ist ein Tanzfrühsaal eine bescheidenwertige Einrichtung, da die Befestigung bei der Abhaltung von Tanzpergängen eine erhebliche Bereicherung aufweist. So eruchte Schmidt den Vorstand eines Kleintierzüchtersvereins um die Zustimmung eines leitens dieses Vereins abzuhalten den Tanzfrühsaal. Da er keine bindende Zusage erhielt, schrieb er kurzerhand das Genehmigungsgeheuch mit der Unterschrift des dortigen Vorstandes an den badischen Bezirksamt. Am Sonntag darauf fand auch das Tanzpergängerfest statt. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30000 Mark.

Nach den Worten des Staatsanwalts eine Hochkapitalien männlichen Charakters hatte sich in der Person der 23jährigen Verkäuferin Klara Heerdt der 3. Strafkammer vorzustellen. Sie fand bald aus der Enge der elterlichen Verhältnisse heraus. Innerhalb zwei Jahren konnte man ihr 4 Lebensverhältnisse nachweisen, die aber von der obersten Staatsbehörde mit Betrug verurteilt wurden. Klara Heerdt gab sich so weit sie mit Herren bekannt wurde und in mäßigen Geldverhältnissen war, gewöhnlich als Baronin von Hounds, als Kennzeichen ihrer U.a. aus. Sie hielt sich in verschiedenen Städten Deutschlands auf, meist in Baden-Baden. Auch hier gelang sie in finanzielle Schwierigkeiten, da der „Baron von Hounds“ sie ohne die nötigen Mittel ließ. In ihrer Not wandte sie sich an die Pensionskassa und erhielt zweimal 10000 Mark geliehen. In einem Konfektionshaus suchte sie ein lebenswährende Kleider nach, sie erhielt auch ein Kostüm auf Kredit. Da ihr Benehmen durchaus greifenhaft und von verhaltener Würde war, schenkte man ihr überall Glauben. Die Mittellosigkeit wurde zum Verhängnis. Die Verhaftung der Angaben brachte nicht in das Dunkel, während wurde sie aus dem D-Jug heraus verhaftet. Nach dreivierteljähriger Verurteilung füllte das Gericht folgendes Urteil: Klara Heerdt erhält wegen Betrugs 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, 4 Monate der Untersuchungshaft werden ihr angerechnet.

**Jestetten b. Waldshut, 6. März.** Die Vorgänge im hiesigen Hochschulerkreise, der, wie noch erinnere sein dürfte, durch Spekulationen seines Direktors in eine gefährliche Lage gekommen war, hatten jetzt ein Nachspiel vor der Strafkammer Waldshut. Stadler und Wiesmeier wurden wegen Vergehens gegen § 146 des Genossenschaftsgesetzes zu Geldstrafen verurteilt, Stadler zu 10000 Mark und 1500 Mark, Wiesmeier zu 70000 Mark und 1500 Mark.

**Pflanzmittel**  
Kukiro!  In vielen Millionen Fällen glänzend bewährt. In Apoth. u. Droger. erhältl. Gegen Brannen, Falschweiss u. Wundläusen Kukiro!-Fallsal. Drogerien: Th. v. Hahnel, Kunzestraße; A. Gotsmann, Markt R 1, 6.

## Georg Freiberg

Roman von Igna Maria

(Nachdruck verboten)  
(Fortsetzung)  
„Das ist die Straße“, Georg deutete hinüber.  
„Donnermeier, die ist ja sojagen vollständig abgebrannt, lauter neue Häuser.“  
„Dann hat aber auch das Geld nicht gereicht“, meinte Heinlauf.  
„Du müchtest Dich besser darum kümmern, Paul, und mal hinfahren.“  
„Es hat gereicht, Sie werden sehen. Schau, Georg, Euer petits haus.“  
Ein Lürkingel schrie: „Una Damm trat heraus, um noch dem Besuch Ausschau zu halten. „Do seid Ihr ja“, rief sie exzessiv und schloß Georg in die Arme. „Gottlob, Georg, ein beßeres Wiedersehen als damals.“  
„Mein Freund Trebbich und seine Kusine Hannelore“, stellte Georg die beiden vor, „die so innigen Anteil an unserem Unglück nahmen.“  
„Wir freuen uns, daß Sie gekommen sind.“ Sie durchschritten die Gasse und landeten im Wohnzimmer.  
„Kommt Waler bald?“  
„Ja, aber wir sollen nicht mit dem Ofen auf ihn warten.“  
„Wir haben Ihnen auch etwas mitgebracht; darf ich auch Tante Una sagen?“  
Paul machte ein pfiffiges Gesicht und durchschnitt die Schürze eines bürgerlichen Paars. „Es ist ein ganz kleines Andenken an unseren ersten Besuch. Ich habe es gezeichnet, Hannelorechen hat es gemacht.“  
Es war ein Bandbrosch auf Holz gemalt:  
„Wer Glück sucht in der Welt, der steigt und fällt,  
Wer auf sich selber ruht, steht gut;  
Wer auf Gott vertraut, der hat wohlgebauet!“  
Die Tante Una. „Da haben Sie uns eine große Freude gemacht.“ Sie betrachtete die Gabe, „das soll nun am besten über dieser Tür hängen, dann lesen wir ihn immer, wenn wir am Tische sitzen.“  
„Sie haben mit den drei Sprüchen einem jeden etwas gegeben“, sagte Kathrine, „der erste Spruch ist für Georg, der zweite paßt auf diesen Johannes, und der letzte und schönste ist ganz und gar für Tante Una.“  
Als nach beendetem Nichte man einen Rundgang durch die Stallungen machte, kam der Vater nach Hause, er trat die ganze Gesellschaft in dümmlichen Worten. „Willkommen in unsern Hause, zu dessen Aufbau Sie tüchtig mitgeholfen haben. Lassen Sie sich danken, auch im Namen der anderen Abgebrannten, die durch Ihre

Hilfe wieder in eigenen Hause wohnen. Unsern herzlichsten Dank Ihnen Eltern und allen, die sich unier in der fürchterlichen Bedrängnis angenommen haben.“  
„Danke Sie mir nicht, Herr Freiberg“, bot Paul, „es war eine solche Menschenpflicht, dem abgebrannten Bruder zu helfen.“  
„Ja“, holl Hannelore, „es heißt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wir freuen uns so sehr, daß wir helfen dürfen, besonders als wir hörten, daß Ihr Sohn sein Elternhaus verloren hatte. Er ist Pauls liebster Freund, und ich mag ihn auch sehr gern.“ septe sie mit kindlicher Offenheit hinzu.  
Kathrine wurde blaß, Hannelore liebte Georg! Und Georg? Sie wollte ihn fragen, es konnte gar nicht anders sein, er mußte dieses kleine Mädchen lieb haben. Wie sie dastand und mit frostvertrauten Blicken zu ihm aufsaß, meinte sie, es nicht ertragen zu können. „Es wird Zeit für mich, gute Nacht!“  
So leichten Fußes kam sie nicht los. „Wir begleiten Sie natürlich“, rief Paul Trebbich.  
„Ach, ja, wir begleiten Sie!“ Hannelore hingte sich in ihren Arm, „auf Wiedersehen, Herr Freiberg, oder schlafen Sie schon, wenn wir zurückkommen?“  
„Vorausgesetzt, daß Sie bald wiederkommen, bin ich noch auf.“ In der Küche gab es noch einen kleinen Aushalt der Tante Una; mit Kochen und Scherzen entfernte sich die Gesellschaft.  
„Na, Dämmers, wie gefallen Dir Georgs Freunde?“ Der Schärer Kopfte beständig eine Pfeife.  
„Es sind prächtige Menschen“, sie war enthusiastisiert, „und frisch und ungeüert. Georg hat sich einen guten Freund ausgesucht. Was meinst Du?“  
„Ich glaube auch“, sagte Johannes Freiberg und dachte, es ist dieser Junge, der Georg in anderes Fahrwasser gebracht hat, vielsiebt und ungewußt; hoffentlich steuerie Georg nicht verfehrt.“  
„Meinst Du, er jöbe das kleine Mädchen gerne?“ In Una Damm erzählte die Cos. „Es ist ein liebes Ding, aber mit den jarten Mädchen, ob sie wohl Kochen kann?“  
Johannes Freiberg lachte, wie die Frauen alle gleich waren. Er hatte auch Kathrinesn Wissenstpiel im Garten beobachtet, sie dachte ebenfalls ja, es dürfte wohlbehaltig sein Mädchen einen Purschen onfassen, aber es wurde ein Heirat daraus. Kathrine machte die Ehre nicht blind. „Warum soll er das Mädchen nicht gerne sehen? Ich sehe auf meine alten Tage noch gerne junge Mädchen. Wieviel eher der Junge! Das andere ist Quare, Georg denkt nicht im Traume daran.“  
Die Blumenallee entlang spazierten die vier Fern in Arm. Hannelore wirkte bei jedem Schritt das abgefallene Haub auf und hatte einen Heidenpaß, wann die fahlen Blätter raschelten. „Geh nicht so reich, ich komme ja nicht mit“, und bemühte sich vergebens, mit ihnen Schritt zu halten. Kathrine einfüßig und müde, war froh,

als sie sich an ihrem Elternhause verabschieden konnte. „Auf morgen denn und gute Nacht!“  
„Eigentlich ist's unheimlich, wenn es dunkel und stille hier ist, ich möchte nicht allein gehen.“  
„Sie sind hier sicherer als auf der Georgstraße in Hannover, es ist Gemüchtheit.“  
„In dieser prächtigen Luft werde ich schlafen wie ein Dachs“, prophesette Paul. „Freiberg, was für eine schöne Heimat haben Sie! Frauen Sie sich, daß ich aufs Polytechnikum komme, Sie wären mich nicht mehr losgeworben, ich wäre einfach mit Ihnen geblieben.“  
„So freut mich wirklich, daß es Ihnen beiden in meiner Heimat gefüllt. Ich fürchte, Sie liebten das Landleben nicht.“  
Walt gelehlt! Mutters Bruder hatte ein Bauerngütlechen im Westertwald; wie gern bin ich als Kind mitgegangen, um Gänse und Kühe zu hüten. Die Bauern nannten mich Hamchen, weil ihnen der Doppelname zu lang war. Ich bin ehrlich müde“, gestand Hannelore, als sie in die Lampenstraße einbogen.  
„Dann gehen wir alle schlafen.“  
„Don, ich hab'geleht heimlich schon mit meinem Betzigei. — Wir sind schöner Besuch, wir sind müde wie kleine Katerpöcher.“  
„Paul!“ Hannelore stieß einen Freudenruf aus und kniet neben Hannelore und lachte und graulte ihn.  
„Jetzt ist's aus, wo sie die Kasse hat.“ Paul septe sich resigniert auf einen Stuhl. „Hannelorechen hat eine Leidenschaft für Katerpöcher, demnach stirbt sie als alle Jungfer.“  
Hannelore richtete sich kampfsmutig auf, wiejemand im Arm: „Nicht wahr, das ist Un Sinn, man kann Katen gerne haben, ohne alle Jungfer zu werden.“ Dem Vater wurde die Liebe zuei, er sprang vom Krone herab und oerschwand unter dem Sofa.  
„Siehste, all'weil ist ungesund“, richte Paul, „aber nun: Ehrlich der vereinigten Heere!“ Unter herzlichem Gute Nacht trautte man sich und schlief bald herlich in den hoben, noch frischer Wäsche und Lavendel duftender Federbetten.  
Der nächste Tag war im wahrsten Sinne ein Sonnen-Freudentag. Als Georg aufstand, lag noch zarter Nebel über den weiten Weiden, der Wald war in dufelige, wöchende Schlieren gehüllt, die Sonne schien auf das wogende Nebelmeer und ließ seine Nebelkühnen blühen und blühen. In allen Birnbäumen spitzelten junge Säure. Mitrade Dohlen, Taubertropf, leuchteten aus Nötigen gelben Blüthenwerk. Noch lachten vereinzelt blaue Spätzweihen an den Zweigenbäumen, die kleine Haub stammte aber und über von wilden, lahrten Weingrüne. Die letzten oberen Endenblüten perlten einem leicht neben Alende und farblichen bis Alende-Wuchsbäume, der wir gewohnt glänzte, sah die Gärtenwege ein, Doppelstein erkrän von den Rosenbüschen.  
[Fortsetzung folgt.]

Kommunale Chronik

Bierheim, 4. März. Gegen die Zumeisung von Bierheim an das Arbeitsamt Weinheim erhob der Gemeinderat an zuständiger Stelle Einspruch...

Kleine Mitteilungen

Der Freiburger Stadtrat hat die Friedhofgebühren, die Weg- und Bodenmarktgebühren, die Gebühren für Kranken-transport, die Bahngeldgebühren für die Besorgung von Wasser...

Neues aus aller Welt

Was ist Vollmilch? Ein Bauer in Rundroding hat das Wort, welche einer Röhricht, also den fettesten Teil der Milch, unter die von anderen Röhren gewonnene Vollmilch gemischt...

Drei tödliche Auto-Unfälle. Durch übermäßig schnelldrehende Räder sind in zwei Tagen in Wien drei Personen ums Leben gekommen. Ein 25jähriger Wertmeister wurde an einer Straßenecke...

Der große Knall von Dübendorf. Vor kurzem hat man in der Nähe der holländischen Stadt Dübendorf große Bomben zur Explosion gebracht, um die Fortpflanzung der Schallwellen wissenschaftlich zu studieren...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with columns for location, temperature, wind, and other weather data for various regions like Weinheim, Karlsruhe, etc.

Deutschland steht unter dem Einfluß eines Hochdruckrückens, der sich von der Biskaya bis Finnland erstreckt, und hat etwas kühleres, meist trübes Wetter mit vereinzelt Niedererschlägen...

Beträchtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Reichlich, doch nur geringe Niederschläge, Temperatur wenig verändert...

Aus Handel und Industrie

Rheinische Handelsbank A.-G. in Mannheim

Dieses aus der früheren Viehmarktbank hervorgegangene Institut sah sich, wie eine Reihe anderer ähnlicher Banken, genötigt, angesichts des enormen Geldbedarfs, die der Verkehr auf dem von ihm gepflegten Spezialgebiet erfordert...

Die Erhöhung des Aktienkapitals wurde von dem Vorsitzenden Herrn Stadtrat Groß mit dem stark gestiegenen Geldbedarf begründet. Die Bewältigung des Zahlungsverkehrs am Mannheimer Viehmarkt erfordert für einen Markttag allein 300 bis 400 Millionen Mark...

Aus der Motorenindustrie

Laut Prospektmitteilung der Faunwerke A.-G. in Aschaffenburg-Nürnberg hat der Beschäftigungsgrad seit der o. G.-V. im Dezember 1922 nicht nachgelassen. Im laufenden Geschäftsjahr wird trotz der gestiegenen Löhne und Materialpreisen ein günstiges Ergebnis unter den üblichen Vorbehalten erhofft...

Die G.-V. der A.-G. für Motorenbau in München genehmigte die Kapitalerhöhung um 155 auf 215 Mill. durch Ausgabe von 1500 Inhaberkonten zu je 10000 Mark und 2500 vinkulierte 10stimmige Vorzugsaktien zu je 2000 Mark...

Die G.-V. der Heinrich Kämpfer Motorfabrik A.-G. in Berlin beantragt 25% Dividende, sowie die Ausgabe von 8,7 Mill. Mark Stammaktien und 1 Mill. Mark Vorzugsaktien...

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim i/B. In der G.-V. wurden die in Nr. 97 unseres Blattes mitgeteilten Anträge der Verwaltung betreffs Gewinnverteilung und Kapitalerhöhung einstimmig genehmigt...

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse. Frankfurt, 6. März. (Drahtb.) Für Effekten blieb der offizielle Verkehr geschlossen. Es wurden nur Notizen und Davisen amtlich notiert...

wurde mit 22500 gehandelt, im Verlaufe stellte er sich auf 22600. Im Mittelpunkt der Erörterung standen die politischen Vorgänge. Im freien Verkehr herrschte eine große Zurückhaltung...

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 6. März. (Drahtb.) Am Devisenmarkt traten bei anhaltend kleinen Umsätzen wiederum nur unbedeutende Preisveränderungen ein...

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 6. März. Es notierten am hiesigen Platz (alles Geldkurs): New York 22600 (22600), Holland 8925 (8950), London 106250 (106750)...

Frankfurter Notenumsatz 6. März.

Table showing exchange rates for various currencies like Americanische Noten, Belgische, Englische, etc.

Frankfurter Devisen

Frankfurt, 6. März. (Drahtb.) Die Stimmung für Devisen war im Frühverkehr bei kleinen Umsätzen behauptet. Die Preise der offiziellen Notierungen erfuhr nur geringe Veränderungen...

Table with columns for location (Holland, Belgien, London, etc.) and exchange rates.

Berliner Devisen

Table with columns for location (Holland, Belgien, London, etc.) and exchange rates.

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt. Berlin, 6. März. (Drahtb.) Am Produktenmarkt trat infolge weiterer Zurückhaltung der Käufer eine verschärfte Abschwächung in der Preisgestaltung ein...

Baumwolle. (Bericht von Knoop & Fabrianus.) Bremen, 2. März. Nach heftigen Schwankungen schlossen die Märkte um 1. ds. fest wie folgt: Bremen, lullymidding g. c. u. st. loko 16802 Mark nom. per kg.

Table with columns for location (Liverpool, New-York, New-Orleans) and cotton prices.

In New York hat man im Fluge den 30 cent-Punkt erreicht und nach einer ganz kurzen, natürlichen Reaktion den Marsch nach oben kräftig fortgesetzt. Die Positionen März und Mai in New York sind nach allen Meldungen in sehr festen Händen...

Alexandria ruhig, 25 Punkte niedriger für Sakelardis, 110 Punkte höher für Ashmouni, Bombay stetig, rund 10 Punkte höher.

Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Hübner. Verantwortlich für den literarischen Teil: Fritz Hübner. Verantwortlich für den literarischen Teil: Fritz Hübner.

